

Jahresbericht

2014



Asylzentrum Tübingen e.V., Neckarhalde 32, 72070 Tübingen



Das Asylzentrum Tübingen e.V. wird gefördert durch den Europäischen Flüchtlingsfonds (EFF) und den Europäischen Sozialfonds (ESF), die Universitätsstadt Tübingen und die Evangelische und Katholische Kirche Tübingen.



Impressum

Jahresbericht 2014

Verantwortlich Vorstand/ MitarbeiterInnen – Dieses Dokument wurde über Spenden finanziert. Die darin vertretenen Standpunkte geben ausschließlich die Ansicht vom Asylzentrum Tübingen e.V. wieder.

Asylzentrum Tübingen e.V.
Neckarhalde 32
72070 Tübingen
Tel.: 07071/ 44115
asylzentrum.tuebingen@web.de
www.asylzentrum-tuebingen.de

Kreissparkasse Tübingen
IBAN: DE85 6415 0020 0000 7428 94
BIC: SOLADES1TUB

Inhaltsverzeichnis

Seite

4	Vorwort
5	Organisationsstruktur des Vereins
6	Arbeitsbereiche und aktuelle Projekte
7	Beratung und Begleitung
7	Beratung im Überblick
8	Hauptherkunftsländer
9	Begleitung am Beispiel einer Familienzusammenführung
10	Rechtliche Rahmenbedingungen
10	Europäische Flüchtlingspolitik
11	Asyl- und Flüchtlingspolitik in Deutschland
13	Willkommen in Tübingen – Projekte, Diskussionen und Aktionen
13	Zugangszahlen und aktuelle Diskussionen
14	Sozialkonzeption und Flüchtlingsgipfel
16	Freiwilligenmanagement
18	EU-geförderte, langfristige Projekte
18	EFF – „TÜR + Tor – Willkommen in Neckar – Alb“
19	ESF – „Bleib in Tübingen – Netzwerk Bleiberecht Stuttgart – Tübingen – Pforzheim“
21	Neue Projekte 2014
21	MIT– Projekt: Mädchen In Tübingen
22	Natürlich Interkulturell
26	„Auf gleicher Ballhöhe“ – Integrationsoffensive
27	Kommunikation – Begegnung – kultureller Austausch
27	Regelmäßige Gruppenangebote und Aktionen
28	Berlin 2014
29	Feste 2014
33	Benefizkonzerte
36	Infoveranstaltungen, Aktionen und Schulungen 2014
39	Kooperation und Vernetzung
40	Finanzen

Vorwort

In Baden-Württemberg haben 2014 ca. 26.000 Menschen einen Asylantrag gestellt. Diese hohe Zahl bedeutet für die aufnehmenden Landkreise, Kommunen, Bürgerinnen und Bürger eine große Herausforderung. Angesichts der wachsenden Zahl an Gemeinschaftsunterkünften entstehen in vielen Orten neben dem Engagement einzelner Bürger neue Arbeitskreise, die die Neuankommlinge unterstützen möchten, um ihnen das Ankommen zu erleichtern.

Die Schutzgewährung steht für die Asylsuchenden von Anfang an im Vordergrund, ebenso wichtig ist aber die Unterstützung bei den alltäglichen Fragen des Lebens. Integration gelingt nur als wechselseitiger Prozess: Neben der Bereitschaft der Flüchtlinge, sich auf die neue Kultur einzulassen, bedarf es auch der Bereitschaft der Aufnahmegesellschaft, sich verstärkt zu öffnen und eine gelebte Willkommenskultur zu entwickeln.

Tübingen, meine Lieblingsstadt in Deutschland

„Im Juli 2004 kam ich nach Deutschland. Meinen Asylantrag stellte ich in Köln und kam danach in ein Asylager zuerst in Karlsruhe und danach in Reutlingen.

Dort hatte ich kaum Chance Deutsche kennenzulernen, weil viele nicht offen waren. In Karlsruhe hatte ich großen Hunger in Asylheim erlitten

Endlich im Dezember 2004 bin ich in Tübingen im Asyl-lager gelandet. Mein Traum-Ort mit Multikultur und wo viele Menschen offener sind.

Eine Stadt, wo viele Menschen uns im Asylheim besucht haben, und wir große Geschenke wie Kleider, Fahrräder, Fernseher und Beratung gekriegt haben.

In Tübingen, im Park Botanischer Garten oder auf öffentlichen Plätzen, wo ich schnell Freundschaften gemacht habe.

Eine fantastische Stadt, wo alle Ausländer sich wohl fühlen, ohne religiöse oder Hautfarbe oder Herkunftsbegrenzung.

Eine Stadt, wo ich meine große Liebe im Sudhaus kennengelernt habe.

Eine Stadt, wo ich gut integriert bin: 3 Jahre Ausbildung als Examinierter Altenpfleger. Einen Verein habe ich hier

gegründet „Songtaaba e.V.“ 2009 für die Hilfe von armen Menschen in Burkina Faso in meinem Dorf Béma (Bildung und Gesundheitssystem).

Hier möchte ich mit meinem ganzen Herzen dem Asylzentrum Tübingen danken für die Unterstützung bei meiner beruflichen Entwicklung.

Ich habe bis jetzt keine einzige schlechte Erfahrung in Tübingen gehabt wegen Diskriminierung. Die Menschen im Altenheim, wo ich arbeite sind voll lieb.

Zum Schluss möchte ich sagen:

Ich bin ein Tübinger!“

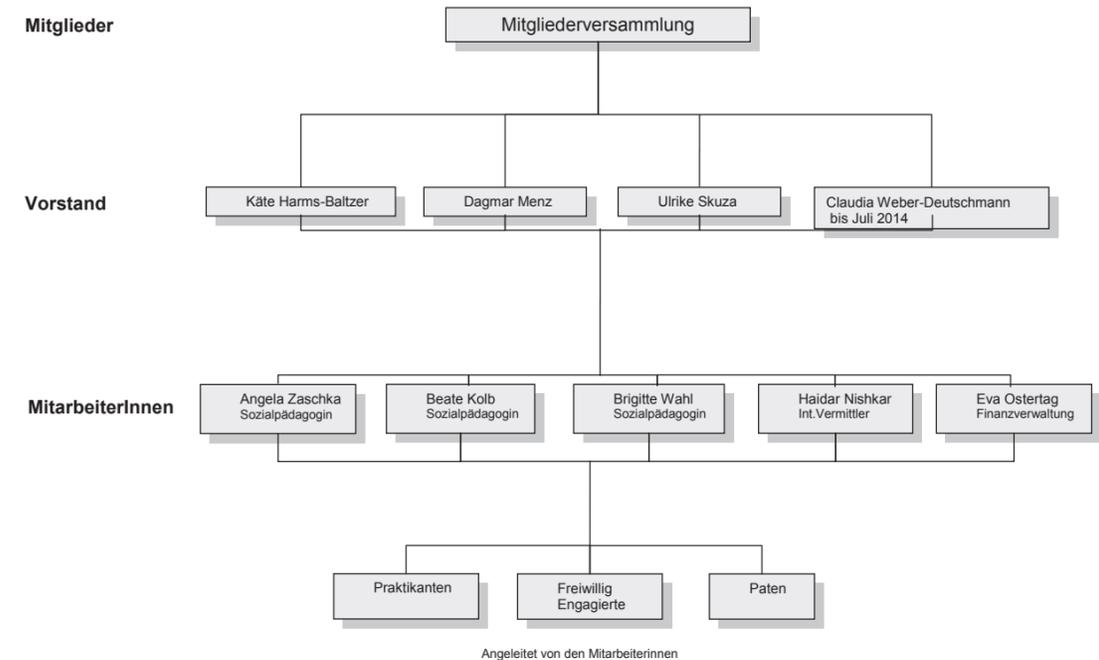


Barry Boukary

Organisationsstruktur des Vereins

ORGANIGRAMM ASYLZENTRUM

Stand: 31.12.2014



Der Verein „Asylzentrum Tübingen e.V.“ setzt sich ein für [...] die Zusammenarbeit und Verständigung zwischen Deutschen und ausländischen Flüchtlingen. [...] Zweck des Vereins ist, Flüchtlinge aller Nationalitäten bei der Verwirklichung ihrer sozialen und kulturellen Interessen zu unterstützen und zu fördern.“ (Auszug aus der Satzung des Asylzentrums)

„Die Mitgliederversammlung [...] ist im übrigen zuständig für :

- Die Entgegennahme des Rechenschaftsberichts des Vorstands [.....]
- Die Wahl des Vorstandes [.....]
- Satzungsänderungen und Auflösung des Vereins.“ (Auszug aus der Satzung des Asylzentrums)

§26 BGB, Abs.1: „Der Verein muss einen Vorstand haben. Der Vorstand vertritt den Verein gerichtlich und außergerichtlich. Er hat die Stellung eines gesetzlichen Vertreters.“
Zusatz aus der Satzung des Asylzentrums:
§8 „Der Vorstand führt die laufenden Geschäfte des Vereins [...]“
§8 „[...] vertretungsberechtigt sind jeweils zwei Mitglieder gemeinsam.“

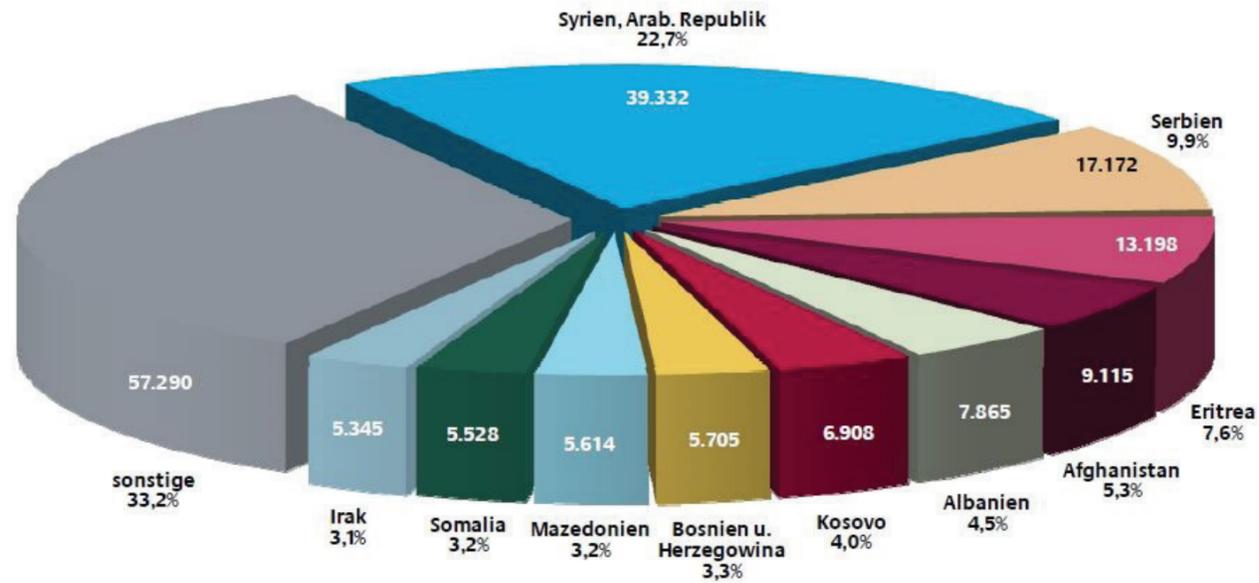
„Die MitarbeiterInnen werden vom Vorstand angestellt und handeln in ihrer Arbeit gemäß den Zielsetzungen des Vereins. Sie sind dem Vorstand gegenüber Rechenschaft schuldig.“

HauptpraktikantInnen 2014: Marisa Raiser, Lisa Höppner, Soner Kaynak

Hauptherkunftsländer

Hauptherkunftsländer im Jahr 2014

Gesamtzahl der Erstanträge: 173.072



"Aktuelle Zahlen zu Asyl", Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Dezember 2014

„Nach Angaben des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen sind weltweit über 51 Mio. Menschen auf der Flucht, davon 17 Mio. außerhalb ihres Landes. Im Berichtszeitraum des Lageberichts, wie auch im weiteren Verlauf des Jahres 2014, hat das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge einen deutlichen Anstieg der Asylanträge verzeichnet: Im Jahr 2012 wurden 77.651 Asylanträge (Erst- und Folgeanträge) gestellt, 2013 waren es bereits 127.023. Für das laufende Jahr 2014 werden ca. 200.000 Asylanträge erwartet. (...)

Die hohen Schutzquoten unterstreichen das Ausmaß der Menschenrechtskrisen, die wir zurzeit auf der Welt erleben.“

BAMF: 10. Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland (Oktober 2014)

Begleitung am Beispiel einer Familienzusammenführung

Im letzten Jahresbericht stellen wir ausführlich die Familienzusammenführung von Maryam A. und ihren Kindern vor. Die lange vermisste zehnjährige Tochter Fadumo war leider noch nicht bei den in Stuttgart ankommenden Kindern.

Erst im Jahr 2014 konnten wir auch das letzte von Maryams Kindern in Deutschland empfangen.

Bevor Maryam ihre Tochter in die Arme nehmen konnte, wurde es noch einmal richtig spannend.

Am 20. Mai um 7.50 Uhr sollte das so sehnlich erwartete Flugzeug landen. Die Maschine landete ohne Fadumo.

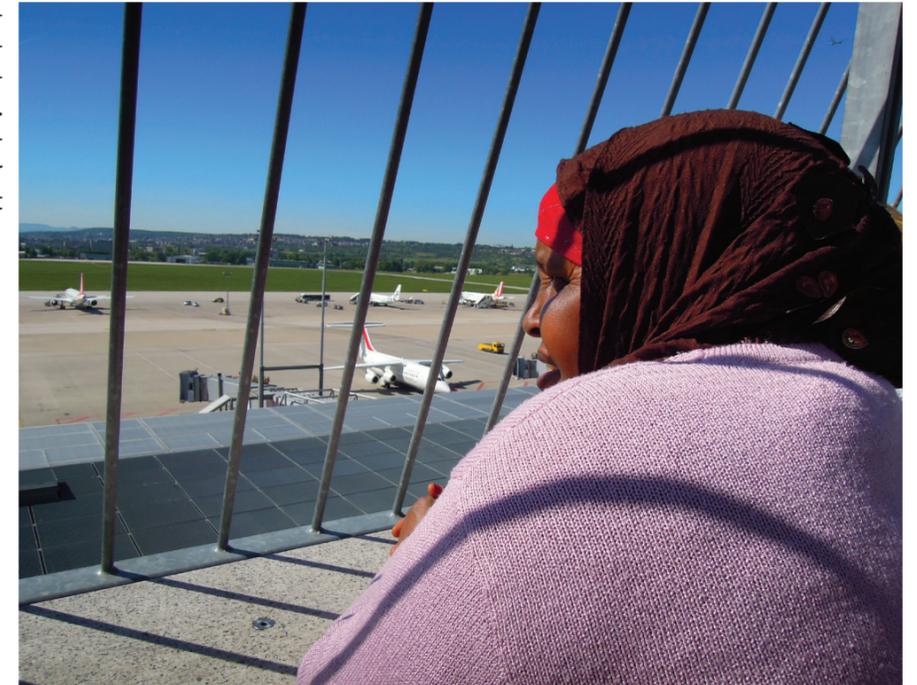
Es gelang den Mitarbeiterinnen nicht, herauszufinden, wo Fadumo zu diesem Zeitpunkt

war und wann sie in Stuttgart ankommen würde.

Dieser Moment bedeutet für die Mutter noch einmal eine große Anspannung. Während der langen Wartezeit erzählte Maryam, wie Fadumo in Somalia gefunden wurde. Seit ihrer Ankunft 2011 in Deutschland habe sie stets versucht, über Kontakte in Somalia Informationen über den Verbleib ihrer acht Kinder zu bekommen. Die Verbindung zu ihren sieben Kindern, die zusammen nach Nairobi geflohen waren, bestand von Anfang an. Die kleine achtjährige Fadumo blieb verschollen.

2013 fanden sich erste Hinweise auf das kleine Mädchen. Eine Frau aus Mogadischu, die ihre eigenen Kinder selbst kaum ernähren konnte, hatte das umherirrende Kind gefunden und in ihre Familie aufgenommen. Auch diese Frau und ihre leiblichen Kinder mussten inzwischen aus Somalia nach Uganda fliehen, weil für sie ein Überleben in Mogadischu nicht mehr möglich war.

Gegen 11 Uhr kam Fadumo dann mit dem nächsten Flugzeug in Stuttgart an und wurde von ihrer Mutter freudestrahlend in die Arme geschlossen!



An dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön an alle, die Maryam und ihre Familie so reichlich mit ihrer Spende unterstützt haben. Auch Fadumos Flug konnte von diesem Geld bezahlt werden.



Rechtliche Rahmenbedingungen

Europäische Flüchtlingspolitik

Die EU-Kommission hat ihr neues Arbeitsprogramm vorgelegt. Sie plant eine „Europäische Migrationsagenda“. Dabei soll ein erleichterter Zugang zur EU für „nützliche“ Arbeitsmigranten „erkauft“ werden mit einem verstärkten Kampf gegen irreguläre MigrantInnen, zu denen bekanntermaßen auch Flüchtlinge zählen.

Verlässliche Zahlen über schutzsuchende Menschen, deren Boote vor dem Erreichen einer sicheren Küste gesunken sind, gibt es nicht. Europäische Politiker erklärten schon 2013, dass das Unglück vor Lampedusa, bei dem 366 Menschen starben, ein Wendepunkt für die EU-Flüchtlingspolitik sein müsse. Trotzdem machen die Staaten der Europäischen Union weiterhin mit enormem Aufwand ihre Grenzen dicht.

Legale Wege nach Europa fehlen – Flüchtlinge werden auf oft tödliche Routen gezwungen. Eine zivile europäische Seenotrettung gibt es weiterhin nicht, sondern das Gegenteil ist der Fall: Die italienische Seenotrettungsoperation „Mare Nostrum“, die mehr als 100.000 Menschen rettete, wurde Ende 2014 durch eine europäische Frontex-Operation ersetzt. Das Rettungsgebiet wurde drastisch verkleinert, damit ist absehbar, dass noch mehr Menschen sterben werden.

- Flüchtlingen muss die legale Einreise ermöglicht werden. Nur so kann das Massensterben vor Europas Südgrenze beendet werden.
- Die EU muss das Sterben an ihren Außengrenzen beenden und legale gefahrenfreie Wege für Flüchtlinge öffnen.
- Eine zivile europäische Seenotrettung muss aufgebaut und von der EU finanziert werden.

Flüchtlingsaufnahme und -integration ist eine unabwendbare Pflichtaufgabe: rechtlich, aufgrund der humanitären Grundsätze unserer Verfassung, und ethisch, weil wir die Menschen, die aufgrund von bewaffneten Konflikten und Gefahren für Leib und Leben bei uns Zuflucht suchen, nicht abweisen können. Es geht daher nicht um das **Ob** von Flüchtlingsaufnahme und -integration, sondern um das **Wie**. Auf europäischer Ebene muss sicher noch ein gerechtes Zugangs- und Verteilungssystem gefunden werden. Für die Menschen aber, die bis dahin bei uns ankommen, kann nicht gewartet werden, bis ein europäischer Konsens gefunden ist, sondern es muss vor Ort gehandelt werden.

Die EU hat den Reiseweg eines Flüchtlings zum maßgeblichen Zuständigkeitskriterium erhoben: Der Staat ist zuständig, in dem erstmals EU-Territorium betreten wurde. Nach den Interessen der Flüchtlinge, ihren Existenzmöglichkeiten oder Integrationschancen wird dabei nicht gefragt.

Ziel dieser Politik ist es, den Druck auf die EU-Staaten an den Außengrenzen hoch zu halten. Es gilt: Wer die Grenzen nicht abriegelt und Flüchtlinge durchlässt, muss am Ende die Verantwortung für die Flüchtlinge übernehmen.

Flüchtlinge befinden sich in Europa in einem brutalen Überlebenskampf. In Ländern wie Italien oder Griechenland leben Flüchtlinge als Obdachlose auf der Straße, in Parks oder Abbruchhäusern. Sie müssen betteln, um ihr Überleben zu sichern, und sind schutzlos gegen Gewalt und rassistische Übergriffe. Einige EU-Staaten – wie Malta, Bulgarien oder Ungarn – inhaftieren neu einreisende Flüchtlinge systematisch. Wer es schafft, den Haftlagern und Elendsquartieren zu entkommen und nach Deutschland weiterzuziehen, muss mit seiner umgehenden Rückschiebung in diese Länder rechnen.

Grundlage ist die Dublin-III-Verordnung, die die Zuständigkeit für Asylverfahren in der EU regelt.

Die Möglichkeit zur Unterstützung des Protests gegen Dublin III bietet folgender Link :

<https://www.wir-treten-ein.de/mitmachen/>

- **Für die freie Wahl des Aufnahmelandes**
- **Für faire Asylverfahren**
- **Gegen Dublin-Abschiebungen**
- **Für die Freizügigkeit von Flüchtlingen**

Asyl- und Flüchtlingspolitik in Deutschland

Artikel 16a Grundgesetz sichert politisch Verfolgten ein individuelles Grundrecht auf Asyl. Das ist Ausdruck für den Willen Deutschlands, seine historische und humanitäre Verpflichtung zur Aufnahme von Flüchtlingen zu erfüllen.

Änderung des Asylrechts

2014 wurde nun ein Asylkompromiss ausgehandelt. Die Landesregierung von Baden-Württemberg hat dem von der Bundesregierung vorgelegten Kompromissvorschlag zur Änderung des Asylrechtes zugestimmt. Es gelten folgende neue Regelungen:

- Serbien, Bosnien-Herzegowina, Mazedonien, Ghana und Senegal wurden zu „**sicheren Herkunftsstaaten**“ erklärt.
- Durch die **Lockerung der Residenzpflicht** können Asylbewerber den ihnen zugewiesenen Landkreis nach drei Monaten legal verlassen, ohne dafür die Erlaubnis der Ausländerbehörde einholen zu müssen. Die Wohnsitzauflage, die den jeweiligen Wohnort eines Flüchtlings bestimmt, wurde nicht angefasst. Diese Freizügigkeit wäre jedoch gerade für den Arbeitsmarktzugang wichtig .
- Im **Asylbewerberleistungsgesetz** gibt es einen „Vorrang für Geldleistungen“ nach dem Aufenthalt in einer Erstaufnahmeeinrichtung. In dieser werden Asylbewerber höchstens die ersten drei Monate nach ihrer Ankunft untergebracht.

Erleichterter Arbeitsmarktzugang

Im November 2014 ist die Zweite Verordnung zur Änderung der Beschäftigungsverordnung in Kraft getreten, welche den Arbeitsmarktzugang für Asylbewerber und Geduldete in der Theorie erleichtert. Die Neuregelung ist auf drei Jahre befristet. Asylbewerber dürfen nach 3 Monaten einer Beschäftigung nachgehen. Der nachrangige Zugang zum Arbeitsmarkt bei Aufenthaltsgestattung und Duldung wird auf 15 Monate reduziert. Arbeitsmarktprüfungen werden weiterhin durchgeführt.

Deutschland ist der einzige EU-Staat, in dem eine Vorrangregelung für Flüchtlinge überhaupt existiert.

Die Probleme der Asylsuchenden wurden im ausgehandelten Asylkompromiss nur unzureichend gelöst, denn weder die Nachrangigkeit bei der Arbeitssuche, noch die Residenzpflicht und das Asylbewerberleistungsgesetz wurden abgeschafft. Menschenwürde ist unteilbar und bedarf keiner Sondergesetze für bestimmte Gruppen der hier lebenden Menschen. Die Einbeziehung von Flüchtlingen in die sozialen Sicherungssysteme und vor allem in die gesetzliche Krankenversicherung wäre ein Schritt zur Beseitigung der Diskriminierung.

Die Einstufung einzelner Länder als sichere Herkunftsstaaten wird zur Folge haben, dass von der Möglichkeit der Zurückweisung bei der Einreise verstärkt Gebrauch gemacht werden kann.

Es untergräbt das Asylrecht als individuelles Menschenrecht.

Die gesetzliche Festlegung als „sichere Herkunftsstaaten“ ignoriert und bagatellisiert die vielen sozialen und rassistischen Diskriminierungen, von denen Asylsuchende aus diesen Herkunftsstaaten betroffen sind. Sie suggeriert zudem, dass wer aus einem „sicheren Herkunftsstaat“ kommt, nur ein „Wirtschaftsflüchtling“ sein kann, der das Asylrecht missbraucht. Sie stigmatisiert damit eine gesamte Gruppe von Asylsuchenden endgültig und fördert eine Haltung, die den Rassismus insbesondere gegen Roma in Deutschland verstärkt. Nach einer Studie im Auftrag der Antidiskriminierungsstelle des Bundes vom September 2014 sind Roma die am wenigsten angesehene und respektierte Minderheit in Deutschland – vor den Asylsuchenden und den Muslimen.

Die Bleiberechtsregelung nach § 25b AufenthG für „langzeitgeduldete“ Flüchtlinge

Betroffen sind Flüchtlinge, die kein Asyl erhalten haben, aber aus humanitären Gründen nicht abgeschoben werden können. Ihr Aufenthalt wird immer nur kurzfristig verlängert. Diese Kettenduldungen sollten eigentlich mit dem Zuwanderungsgesetz schon vor 10 Jahren abgeschafft werden.

Nach der sich abzeichnenden Lösung soll ein Bleiberecht an strenge Anforderungen geknüpft und von einem dauerhaften Beschäftigungsverhältnis abhängig gemacht werden. Einen Antrag stellende Familien müssen sechs Jahre, Alleinstehende acht Jahre in Deutschland sein und hinreichend gut Deutsch sprechen.

Grundlage des Aufenthaltsrechts ist zudem das Vorliegen eines dauerhaften Beschäftigungsverhältnisses. Das bedeutet, dass der Lebensunterhalt der Familie durch eigene Erwerbstätigkeit ohne Inanspruchnahme von Sozialleistungen gesichert sein muss.

Ende 2014 knüpfte die Bundesregierung die lang erwartete Einführung der neuen gesetzlichen Bleiberechtsregelung an eine massive Verschärfung der Einreisebestimmungen und der Möglichkeit der Inhaftierung von Flüchtlingen zum Zweck der Abschiebung.

Gründe für die Annahme eines Untertauchens in die Illegalität rechtfertigen künftig Abschiebehaft beziehungsweise den neuen Gewahrsam. Von Fluchtgefahr wird beispielsweise auch dann ausgegangen, wenn ein Asylbewerber „erhebliche Geldbeträge“ für Schleuser aufgewandt hat. Gesprochen wird von Summen zwischen 3000 und 20.000 Euro. Das trifft für die allermeisten Flüchtlinge zu. Sie müssen für ihre Flucht viel Geld ausgeben, weil es keine legalen Wege nach Europa gibt.

Am 03.12. wurde der nochmals geänderte Gesetzentwurf im Bundeskabinett beraten.

Die geplanten Änderungen des Aufenthaltsgesetzes sehen die Verhängung von verschärften Einreise- und Aufenthaltsverboten auch gegen Personen mit Duldungsstatus vor.

Es ist zu befürchten, dass es sich bei der geplanten Neuregelung um „Etikettenschwindel“ handelt. Denn nach den geplanten Beschlüssen würde nur eine kleine Minderheit der geduldeten Ausländer ein Bleiberecht erhalten.

Diskussionen darüber, bestimmte Gruppen, wie die hier lebenden Iraker, von vornherein von einem Bleiberecht auszuschließen, lassen Schlimmes ahnen. Auch die Kirchen rügen Überlegungen, Staatsangehörigen bestimmter Länder aus Sicherheitsbedenken einen sicheren Aufenthaltsstatus zu verwehren, und bezeichnen dies als eine undifferenzierte Verdächtigung ganzer Personengruppen.

Die geforderte eigenständige Sicherung des Lebensunterhaltes ist für Flüchtlinge ungeheuer schwer. Nur wenige Arbeitgeber sind bereit, Geduldete, die jederzeit abgeschoben werden könnten, einzustellen. Das Vorrangprinzip und der damit verbundene Aufwand verhindert ebenso oft eine Anstellung. Auch dass alle, die einen Antrag auf Bleiberecht stellen, einen Pass vorweisen müssen, geht an der Realität vorbei – die zuständigen Botschaften weigern sich, Pässe auszustellen! Deshalb ist es für viele Flüchtlinge unmöglich, einen Pass zu beschaffen, egal wie sehr sie sich bemühen. Sinnvoll wäre deshalb, wenn ein Nachweis der Botschaft über einen Passantrag ausreichend wäre und die Mitwirkungspflicht damit erfüllt wäre.

Kein Bestandteil der Verhandlungen war, dass viele Flüchtlinge, die eine Duldung haben, mit einem ausländerrechtlichen Arbeitsverbot nach § 33 Beschäftigungsverordnung bestraft werden. Von dieser Praxis sind viele hundert Menschen auch in Baden-Württemberg betroffen. Sie führt zur psychischen Depression, zur Perspektivlosigkeit und zum häufig jahrelangen Verbleib in der Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen.

Eine Lockerung der inhumanen Sanktionierungspraxis „Arbeitsverbot“ ist dringend nötig!

Willkommen in Tübingen – Diskussionen, Projekte und Aktionen

Zugangszahlen und aktuelle Diskussionen

Das Ausmaß von Flucht und Vertreibung hat laut dem UN Hochkommissar für Flüchtlinge, Antonio Guterres, den höchsten Stand seit dem Zweiten Weltkrieg erreicht. Aus der Vielzahl immer neuer Konflikte entsteht eine dramatische humanitäre Situation. Bis Mitte 2014 wurden, laut dem UN - Flüchtlingshilfswerk (UNHCR) 5,5 Millionen Flüchtlinge durch Krieg, Gewalt, Verfolgung und Menschenrechtsverletzungen in die Flucht getrieben.

Die derzeit hohen Zugangszahlen von Flüchtlingen in Deutschland werden einerseits von diversen Gruppierungen benützt, um latent vorhandene Ängste in der Bevölkerung zu schüren. Andererseits ist angesichts des Flüchtlingseleids eine hohe Bereitschaft zu spüren, für eine Willkommenskultur einzutreten und dafür auch etwas zu tun.



Für das Asylzentrum gestaltete Sepp Buchegger diese Zeichnung zur Willkommenskultur

Sozialkonzeption und Flüchtlingsgipfel

2009 wurde im Rahmen der Erarbeitung eines Integrationskonzeptes für Tübingen festgehalten, dass die Stadt „humanitäre Verantwortung“ für Flüchtlinge übernehmen will. Dieser Ansatz wurde 2013 vom Stuttgarter Planungsinstitut Weeber + Partner übernommen und für die von ihnen zu erstellende Sozialkonzeption für Tübingen weiter entwickelt.

Nun heißt es „*Flüchtlinge(n) – mehr Priorität als bisher... Der Ausbau der Hilfen für Flüchtlinge ist aufgrund der aktuellen Situation eine prioritäre Aufgabe. Frühzeitige, ganzheitliche und gut vernetzt organisierte Angebote tragen am besten zur Linderung der Not und zur Integration bei. Voraussetzung ist die Bereitstellung finanzieller Mittel für die Flüchtlingsarbeit und die Schaffung eines positiven Klimas in der Bevölkerung.*“

Es geht um mehr Hilfen für Flüchtlinge, aber auch um mehr Förderung von Teilhabe und Integration. Damit wird dem Gedanken einer menschenwürdigen und dauerhaften Perspektive für Flüchtlinge in Tübingen Rechnung getragen.

Ausgangspunkt der Sozialkonzeption ist die Frage: „Wie können die sozialen Angebote und die sozialräumlichen Strukturen weiterentwickelt werden, um den sozialen Zusammenhalt in Tübingen zu stärken?“ Ziel ist es: „Allen Teilhabe zu ermöglichen, Tendenzen zur Vereinzelung und sozialer Spaltung entgegenzuwirken“.

Auf der Grundlage einer umfassenden Sozialraumanalyse wurden städtebauliche und soziale Handlungsbedarfe nach Sozialräumen gegliedert ermittelt. So ergab sich z.B. für die Weststadt ein besonderer Handlungsbedarf aufgrund dessen, dass dort viele soziale Gruppen mit besonderem Unterstützungsbedarf leben, unter ihnen viele Flüchtlinge, und dass es dringend notwendig ist, Stadtteilsozialarbeit und Gemeinwesenarbeit auszubauen.

Des Weiteren wird empfohlen, in den Sozialräumen Angebote zielgruppenübergreifend zu bündeln und mehr Nutzungsmischung und Kooperation der Träger anzustreben, um Qualität und Wirkung zu steigern. Zentrale Ansätze werden in der Sozialkonzeption mit ihrer sozialräumlichen Schwerpunktsetzung keineswegs ausgeklammert. So wird als wichtige übergreifende Aufgabe die Begleitung und Schulung von freiwilligen Engagierten empfohlen.

Dringend empfohlen wird auch die Weiterentwicklung von zentralen Schlüsselaufgaben. Solche Schlüsselaufgaben sind: 1. Integration in Arbeit für Menschen mit erschwertem Zugang, 2. Gesundheitsförderung als Querschnittsaufgabe und 3. Schaffen von bezahlbarem und geeignetem Wohnraum für Menschen mit besonderem Bedarf.

Das Asylzentrum verbindet die direkte Hilfe für Menschen (Beratung, Gruppenangebote, offene Angebote) mit übergreifenden Aufgaben (Öffentlichkeitsarbeit, politische Arbeit, Vernetzung).

Freiwillig Engagierte werden in die Flüchtlingsarbeit einbezogen, geschult und begleitet, Gemeinwesenarbeit im Sozialraum verbindet sich mit übergreifenden Aufgaben. Dies kann wiederum am Beispiel der Weststadt verdeutlicht werden. Dort ist das Asylzentrum seit langem mit aufsuchender Sozialarbeit im Areal der großen Anschlussunterkunft für Flüchtlinge in der Sindelfinger Straße tätig. Die dort lebenden Kinder werden seit 2008 im Rahmen von einander ergänzenden Projekten in ihrer Entwicklung gefördert. Es wird versucht, sie zu stabilisieren und ihnen Perspektiven für die Zukunft zu eröffnen. Bezüge zu den Institutionen vor Ort – Kindergarten, Schule – sind gegeben. Eingebunden in diese Projekte sind viele freiwillig Engagierte.

Aber auch zentrale Angebote wirken sich unmittelbar verbessernd auf die Lebenssituation vor Ort aus. So werden auch die Jugendlichen und Erwachsenen in den Anschlussunterkünften der Weststadt in die Angebote zur beruflichen Qualifizierung und Vermittlung in Ausbildung und Arbeit einbezogen, die das Asylzentrum zusammen mit den anderen Projektpartnern machen kann – Angebote, die wesentlich für gesellschaftliche Teilhabe und Aufenthaltsverfestigung bis hin zu einem Daueraufenthalt sind.

Auch im Bereich der Gesundheitsförderung bietet das Asylzentrum für Flüchtlinge Unterstützung an. Seit Jahren bestehen enge Kontakte zu niedergelassenen Ärzten im gesamten Stadtgebiet und zu Fachstellen für traumatisierte Flüchtlinge, bspw. zu Refugio.

Viele Flüchtlinge brauchen für den Arztbesuch eine Begleitung. Diese leisten über Ethnien und Religionen hinweg unsere Interkulturellen Vermittler, die im Bedarfsfall Dolmetschen. Dies ermöglicht einen niederschweligen Zugang zu Ärzten.

Für die Bereitstellung von angemessenem und bezahlbarem Wohnraum ist die Stadt zuständig.

Für Flüchtlinge setzt sich die Sozialkonzeption mit Nachdruck für dezentrale und kleinteilige Wohnangebote ein, um ihre Chancen auf Integration zu verbessern.

Das Asylzentrum kann mit seinem breit gefächerten, niederschweligen und lebensweltorientierten Förderansatz, der Netzwerkarbeit erfordert, Wesentliches zur Umsetzung der Sozialkonzeption in Tübingen beitragen. Flüchtlinge werden als Akteure partnerschaftlich einbezogen.

Im Sinne der Sozialkonzeption suchte der Tübinger Flüchtlingsgipfel am 02. Dezember 2014 nach konkreten Umsetzungsmöglichkeiten.

Ungefähr 300 interessierte Bürger kamen in der Mensa der Innestadt Gymnasien zusammen. Oberbürgermeister Boris Palmer betonte in seiner Eröffnungsrede, dass die Aufnahme und Integration von Flüchtlingen zuallererst eine menschliche Verpflichtung sei, aber auch in unserem Eigeninteresse liege. Dabei verwies er auf den demografischen Wandel und den Bedarf der Wirtschaft an Fachkräften.

Im Anschluss wurde über praktische Hilfen, mögliche Projekte und neue Angebote diskutiert. Ein „Runder Tisch Flüchtlingsfragen“ wurde für Anfang 2015 vereinbart.

Die Stadtverwaltung plante, im Jahr 2015 die Summe von 100.000 Euro zur Verfügung zu stellen, um Projekte für Flüchtlinge zu unterstützen.

Geredet wurde viel, sowohl in Tübingen, im Fernsehen als auch in der Presse. Es stellt sich die Frage, ob damit die ersten Schritte zu einem gelungenen Integrationskonzept für Flüchtlinge getan sind.

Wir nehmen derzeit viele Flüchtlinge aus Syrien, dem Irak und anderen Staaten auf. Das ist von allen politischen Ebenen gewollt und wird von einem großen Teil der Bevölkerung engagiert mitgetragen. Ein Teil der Asylbewerber wird als politisch verfolgt anerkannt, aber auch viele, die nicht anerkannt werden, werden lange Zeit hier bleiben.

Der Prozess der Integration von Menschen mit einem Fluchthintergrund besteht aus Annäherung, gegenseitiger Auseinandersetzung, Kommunikation, dem Finden von Gemeinsamkeiten, Feststellen von Unterschieden und der Übernahme gemeinschaftlicher Verantwortung zwischen Zugewanderten und der anwesenden Mehrheitsbevölkerung. Die Möglichkeit der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben der Aufnahmegesellschaft setzt u.a. den Erwerb von bestimmten Kenntnissen und erforderlichen Fähigkeiten voraus. Zentral ist hier das Erlernen der neuen Sprache.

Unabdingbar ist ein chancengleicher Zugang zu Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen, da er die Integration beschleunigt.

Bislang wurde kein schlüssiges Integrationskonzept entworfen – im Gegenteil: Aktuell sehen sich die Praktiker in der Flüchtlingssozialarbeit konfrontiert mit zahlreichen bislang nicht abgeschafften Hürden, die einem gelungenen Integrationskonzept entgegenstehen.

Bei steigenden Zugangszahlen und einem früheren Arbeitsmarktzugang wurden gleichzeitig die vom Bundesamt geförderten Deutschkurse aus finanziellen Gründen ersatzlos gestrichen! Obwohl der Fachkräftemangel beklagt wird, wird selbst für anerkannte Flüchtlinge das für Ausbildungen notwendige Sprachniveau B2 nicht gefördert.

Die Mehrzahl der Flüchtlinge sind junge Menschen unter 30 Jahren, die hochmotiviert sind und von einer Ausbildung träumen. Keine Schule in Tübingen nimmt die über 18 Jährigen auf und qualifiziert sie für eine Berufsausbildung.

Willkommenskultur leben !!!

Flüchtlinge brauchen

- persönliche Anerkennung und Wertschätzung
- rechtliche und lebenspraktische Hilfsangebote
- medizinische und psychologische Versorgung
- Wohnraum
- Dolmetscher und interkulturelle Begleiter
- ausreichende Sprachförderung von Anfang an: Sprachkurs-Angebote bis B1/ B2
- Arbeit und Ausbildung, Anerkennungsverfahren mitgebrachter Zeugnisse und erworbener Abschlüsse
- Berufsvorbereitende Beschulung auch für über 18-Jährige
- lebensweltorientierte Freizeitangebote

Freiwillig Engagierte brauchen

- persönliche Anerkennung und Wertschätzung,
- Information, Beratung, Begleitung,
- regelmäßigen Austausch
- feste Ansprechpartner bei Ämtern und Organisationen

Freiwilligenmanagement

Neue Arbeits- und Nachbarschaftskreise entstehen und auch die Anfragen nach Unterstützungsmöglichkeiten steigen – damit steigt aber auch die Nachfrage nach Informationsveranstaltungen und „Prozessbegleitungen“, nach persönlichen Gesprächen und Einzelberatung von Engagierten.

Die fast 30-jährige Erfahrung des Asylzentrums zeigt, dass freiwilliges Engagement immer dann angemessen zur Geltung kommt, wenn es als wertvolle Ergänzung und zusätzliche Chance verstanden wird.

Damit die Kooperation mit den freiwillig Engagierten nachhaltig gestaltet werden kann, bedarf es einer Planung an Maßnahmen zur Unterstützung und Förderung des Engagements. Die Akteure, Engagierte wie Mitarbeiter haben unterschiedliche Ziele, Interessen und Perspektiven. Deshalb ist es uns wichtig, Übereinstimmungen zu erarbeiten und die Prozesse zu begleiten. Wir möchten gezielt motivierte und qualifizierte Menschen für das Engagement gewinnen und in die Arbeit einbinden.

Für eine gut organisierte Begleitung von Freiwilligen bieten wir zunächst eine Einführung an. Danach gibt es an den jeweiligen Interessen ausgerichtete Informationsveranstaltungen. Die anschließende Unterstützung erfolgt in verschiedenen Bereichen. Sie reicht von Formularhilfen über Sprachförderung bis hin zur umfassenden Begleitung ganzer Familien.

Daneben kommen viele Menschen zu den offenen Gruppentreffen ins Asylzentrum und so entstehen häufig ganz spontane „dream-teams“.

In folgenden Bereichen fand 2014 die Kooperation mit freiwillig Engagierten statt:

- KIT-Patenprojekt
- KIT Gruppe
- Deutsch-Lerntreff
- Café-Treff in der Gemeinschaftsunterkunft Weilheim
- „Coffee to stay“ im Familienhaus in Rottenburg
- Café International im Asylzentrum
- Internationaler Frauentreff im Frauenprojektheus
- Begegnungstreff in Mössingen
- Lobby- und Kampagnenarbeit
- Fahrrad-Werkstatt
- Anhörungsvorbereitung
- Formularhilfe
- Einzelbegleitung (Sprache, Ämtergänge, Vereine, Sportangebote,...)
- Unterstützung der Asyl-Arbeitskreise im Stadtgebiet und Landkreis

In der Praxis gewinnen zunehmend die Hilfestellungen durch die Flüchtlinge selbst an Bedeutung. Sie dolmetschen für die vielen Neuankömmlinge, die noch kein Deutsch sprechen, und begleiten sie zu Ämtern und Ärzten. Mit ihrem Wissen aus beiden Kulturen nehmen sie eine wichtige Funktion in der Vermittlung der „Neuen Kultur“ ein.

Ohne diese Hilfestellungen könnte unsere Arbeit bei weitem nicht so effektiv ablaufen.



Ehrung für freiwillig Engagierte durch die Bundesregierung am 18. Dezember 2014 in Berlin



Zum Internationalen Tag der Migranten am 18. Oktober 2014 wurden aus ganz Deutschland freiwillig Engagierte in der Flüchtlingsarbeit zu einem festlichen Empfang ins Auswärtige Amt geladen. Einladende war Aydan Özoguz, Staatsministerin bei der Bundeskanzlerin und Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration. Für das Asylzentrum nahm Käte Harms-Baltzer vom Vorstand am Empfang teil.

Die Stimmung im Saal war erwartungsvoll. Frank-Walter Steinmeier, Außenminister, Sigmar Gabriel, Minister für Wirtschaft und Energie, sowie Frau Staatsministerin Aydan Özoguz würdigten in ihren Reden das Engagement der vielen freiwillig Engagierten aus ganz Deutschland. Alle drei betonten, wie wichtig es sei, angesichts der bedrückenden Massendemonstration von Pegida, ein Zeichen des Willkommens für Flüchtlinge zu setzen. Sehr nachdenklich stimmten die Ausführungen von Nelli Fomba Soumaoro (Jugendliche ohne Grenzen) über die Schwierigkeiten, die er überwinden musste, um in Deutschland überhaupt Fuß fassen zu können.

Erschreckend waren die Ausführungen von Dietrich Koch (Xenion) zu den psychischen Erkrankungen von Flüchtlingen.

Insgesamt war der Empfang eine gelungene Anerkennung für das Engagement vieler Menschen in Deutschland, die sich derzeit für Flüchtlinge einsetzen.



Ehrenamtlich im Asylzentrum?

Als ich letzten Sommer mein unbenütztes Zweitfahrrad vors Asylzentrum brachte, hatte ich keine Ahnung, was mir bevorstand. Ich wollte meine Mitarbeit anbieten – aber da standen lauter Männer, alle in den besten Jahren, alle sprachen Unverständliches, das war furchterregend. „Was tu ich hier als Ruheständlerin??“, dachte ich. – Dann, ging es ganz schnell. Bis das Fahrrad aus dem Auto ausgeladen war, hatte mir eine Mitarbeiterin schon einen Sprachschüler verschafft. Das war Kamel. Die Einarbeitung in meinen „neuen Beruf“ war unglaublich interessant. Ich fand übers Internet und die Stadtbücherei, die sehr gut ausgestattet ist, die nötigen Handbücher und stützte mich auf meine Berufserfahrung an der Grundschule. Ich arbeite bislang mit Menschen, die bereits Grundkenntnisse haben, und unterstütze sie, wenn der Sprachkurs anfängt, zwei- bis dreimal pro Woche. Im Augenblick sind es zwei junge Männer. Wir arbeiten in der Stadtbücherei, teilweise nutzen wir das Internet – bis jetzt noch selten, denn da muss man SEHR leise sein. Manchmal besteht ein Teil der Stunde auch aus Gesprächen und Fragen zu Arbeitssuche, Wohnen, Arzt- und danach bekomme ich häufig einen Kaffee spendiert, herzlichen Dank!

Mein Name ist Philip und ich studiere seit etwa sechs Jahren in Tübingen.

Der Weg zum Engagement als Deutsch-Tutor hat für mich über die evangelische Studierendengemeinde geführt, der ich erst seit meiner Taufe im Jahr 2013 angehöre. Im Spätherbst desselben Jahres begann ich, im Schlatterhaus Deutschkurse zu geben.

Da ich mich schon länger für die Situation von Asylsuchenden in Deutschland (besonders für aus Südosteuropa geflüchtete Roma) interessierte, schien mir das eine perfekte Möglichkeit, mich für Mitmenschen zu engagieren und vielleicht auch neue Bekanntschaften zu machen. Weil ich außerdem in den vorangegangenen Semestern an der Uni in Deutschkursen hospitiert und einen Kurs in Fremdsprachendidaktik absolviert hatte, stellten die Tutorien für mich eine gute Möglichkeit dar, mich nun selber als Lehrer auszuprobieren.

Die meisten der SchülerInnen sind interessiert, bemüht und sehr dankbar. Es gibt immer wieder Gelegenheit, ins Gespräch zu kommen.

Es ist auch schön, jede Woche ein Mal nachmittags ins Schlatterhaus zu kommen, um viele bekannte Gesichter wiederzusehen und neue Menschen kennenzulernen.

Zurzeit versuche ich zum ersten Mal, einer Frau dabei zu helfen, lesen und schreiben zu lernen.

EU – geförderte, langfristige Projekte

EFF – „TÜR + Tor – Willkommen in Neckar – Alb“

Um die permanent steigende Zahl von Neuzugängen aus Karlsruhe aufzufangen wurden im Laufe des Jahres in Tübingen immer mehr, zum Teil auch ganz kleine Unterbringungsmöglichkeiten für Flüchtlinge geschaffen. Angesichts der sich immer mehr ausweitenden Aufgaben des Asylzentrums sind wir zunehmend auf die Hilfe von Flüchtlingen angewiesen, die uns bei Beratung und Begleitung von Neuankömmlingen als interkulturelle Vermittler unterstützen.

Unsere gruppenpädagogische Angebote sollen vor allem den neu angekommenen Asylbewerbern Hilfestellungen zur Orientierung und Integration geben, sowie die Teilnahme am Leben in der Stadt Tübingen fördern.

Das Projekt „TÜR + Tor - Willkommen in Neckar-Alb“ ist ein Kooperationsprojekt des Landkreises Reutlingen und des Asylzentrums Tübingen e.V. Gefördert wird das Projekt vom Europäischen Flüchtlingsfond (EFF).

Die Angebote richten sich an Asylbewerberinnen und Asylbewerber, die in der Gemeinschaftsunterkunft leben sowie an freiwillig Engagierte. In einer Atmosphäre der Akzeptanz findet erste Orientierung zur Alltags- und Lebensbewältigung statt. Gerade die erste Zeit hier in Deutschland ist wichtig, um eine neue Grundlage zur Entwicklung von Eigeninitiative zu schaffen.



In Tübingen - Weilheim befindet sich die bislang größte Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge, die dem Landkreis Tübingen zugeteilt werden.

Hier leben beinahe 100 Menschen.

ESF – „Bleib in Tübingen – Netzwerk Bleiberecht Stuttgart – Tübingen – Pforzheim“

Das „Netzwerk Bleiberecht Stuttgart – Tübingen – Pforzheim“ ist ein Projekt im Rahmen des ESF-Bundesprogramms zur Unterstützung von Bleibeberechtigten und Flüchtlingen beim Zugang zum Arbeitsmarkt. Es wird gefördert durch das Ministerium für Arbeit und Soziales und dem Europäischen Sozialfonds.

Es soll die Chancen dieses Personenkreises auf einen dauerhaften Aufenthalt erhöhen. Das lokale Netzwerk in Tübingen ist ein Bündnis, in welchem unterschiedliche Kompetenzen bereitstehen und sich miteinander vernetzen. Ziel ist es, schnelle, passgenaue und arbeitsmarktaugliche Unterstützung bieten zu können. Mit dem lokalen Netzwerk soll Bleibeberechtigten und Flüchtlingen durch die Vermittlung in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis ein sicheres und dauerhaftes Leben in Tübingen ermöglicht werden. Durch Beratung und aktive Unterstützung bei Bewerbung, Qualifizierung und Arbeitsuche versuchen wir einen nachhaltigen Verbleib im Arbeitsmarkt zu erreichen. Mit Veranstaltungen informieren wir weitere Akteure der Flüchtlingsarbeit über gelingende Umsetzungsstrategien und Konzepte. Zudem wollen wir Partnerschaften mit arbeitsmarktrelevanten Institutionen und Arbeitgebern ausbauen und für die besondere Situation der Flüchtlinge sensibilisieren.

Im Jahresbericht 2013 war die Arbeitsmarktintegration Schwerpunktthema, deshalb werfen wir hier nur einen kurzen Blick auf das Thema Ausbildung.

Dilowan war in seiner Heimat nie in einer Schule. Er konnte, nachdem er Aufenthalt bekommen hatte, erst in Deutschland im Integrationskurs lesen und schreiben lernen.

Er lernte sehr eifrig und sein Traum war es, hier eine Ausbildung machen zu können.

Obwohl er schon 24 Jahre alt war, durfte er in Bühl auf dem „Ermessenswege“ am Berufsvorbereitungsjahr teilnehmen und dort seinen Hauptschulabschluss machen.

„Der Integrationskurs hat mich nicht für eine Ausbildung vorbereitet. Zum Beispiel „erläutern sie“ habe ich erst in der Schule gelernt. Beim IB die Schule, die hat mir geholfen!

Ich habe eine Lehrstelle als Klempner gefunden und bin zuerst in die einjährige Berufsfachschule gegangen. Das war sehr schwer, ich habe ja nur ein Jahr Schule gehabt. Ich habe das nicht geschafft, obwohl mir die Studenten in meiner Wohngemeinschaft geholfen haben. Aber mein Chef hat mir noch eine Chance gegeben, weil ich gut arbeite.

Ich habe die Klasse noch einmal wiederholt. Einmal in der Woche treffe ich mich nun mit Helmut. Der war Lehrer und hilft mir jetzt. Mein Chef gibt mir dafür einen halben Tag frei. Und jetzt sind meine Noten gut und ich schaffe das!

Was sehr schwer ist, ist das mit dem Geld: Ich bekomme insgesamt 650 Euro, 500 vom Betrieb und 140 Euro Berufsausbildungsbeihilfe. Davon muss ich alles bezahlen: Meine Miete kostet 370 Euro und meine Fahrkarte 60 Euro. Ich bin froh, wenn ich mehr Geld verdiene.“

Roseline Agbor erzählt ihre Erfahrungen zum Thema Ausbildung: „Die ersten Jahre waren nicht so einfach, weil ich nicht gut Deutsch sprechen konnte.

Für die Anerkennung meiner Zeugnisse habe ich meine Unterlagen nach Stuttgart geschickt, und das Asylzentrum hat mir dabei geholfen und die Übersetzungen bezahlt. Nach zwei Wochen habe ich die Antwort bekommen und mein Abitur war anerkannt. Ich kann jetzt in Deutschland meine Zeugnisse benutzen.

Am Anfang war es schwierig, die Sprache zu lernen. Das Asylzentrum hat mich an die Volkshochschule vermittelt, um einen Deutschkurs zu besuchen. Den Kurs bis Stufe B 2 musste ich nicht selbst bezahlen, auch nicht die Prüfung. Dann wurde ich bei SIT angemeldet und ich habe einen Monat lang ein Praktikum als Altenpflegerin im Luise-Wetzel-Stift gemacht.

Ich habe dann einen Ausbildungsplatz in Rottenburg bekommen. Ich gehe nach Hechingen zur Schule, dort mache ich auch meine Ausbildung. Dort habe ich Schwierigkeiten mit den deutschen Fachwörtern. Dafür braucht man Fachbücher. Meine Sprache ist jetzt besser als früher. Auch in der Schule kann ich jetzt besser Deutsch sprechen. Es ist nicht einfach, mit den alten Menschen zu sprechen, viele sprechen Schwäbisch. Da habe ich Schwierigkeiten, das zu verstehen. Aber jetzt wird es besser. Ich muss Berichte mit dem Laptop schreiben, aber ich habe keinen gehabt. Zum Glück habe ich jetzt einen bekommen, damit kann ich meine Berichte aufschreiben und meine Aufgaben machen.

Für meine Zukunft hier in Deutschland möchte ich meine Ausbildungsprüfung schaffen und auch eine Arbeit finden, um mit alten Menschen zu arbeiten.“



Neue Projekte 2014

MIT – Projekt: Mädchen In Tübingen

Ausbildung erfolgreich beendet – und was nun? Beim Übergang von der Ausbildung in den Beruf zeichnen sich aktuell bei den Flüchtlingen aus Bleiberechtsfamilien zunehmend Probleme ab. Eine Übernahme in den Ausbildungsbetrieb ist nicht selbstverständlich, schon gar nicht eine dauerhafte Übernahme.

Der günstigste Fall wäre eine Übernahme durch den Ausbildungsbetrieb, die sich als dauerhafte Berufsperspektive erweist. Das ist die Hoffnung von allen. Eine Übergangslösung ist häufig eine befristete Übernahme, die nicht verlängert wird. Dies trifft auch Jugendliche mit mittlerem Bildungsabschluss und anspruchsvoller Berufsausbildung, die sich dann neu orientieren müssen. Und schließlich gibt es noch die schwierige Situation, dass kein Übernahmeangebot gemacht wird. Förderschulabgänger, die eine von der Agentur für Arbeit finanzierte überbetriebliche Ausbildung bei einem Bildungsträger absolviert haben, müssen wie die Jugendlichen ohne Übernahmeangebot unmittelbar nach Ausbildungsende auf Arbeitssuche gehen. Eine Weiterqualifizierung ist oft nicht möglich. Die Arbeitssuche ist durchweg mühsam, Ablehnungen häufen sich und demotivieren. Nach intensiver Suche wird oft in einem berufsfremden Bereich eine Arbeitsstelle gefunden, in der erworbene Qualifizierungen dann brachliegen.

Im Folgenden stellen wir die Einschätzung der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration zum Thema Ausbildung vor.

Sie kommt zu dem Schluss, dass der Schritt hin zu einer Einwanderungsgesellschaft nur zögerlich beschritten werde. „Zum einen sind die Herausforderungen von heute zum Teil immer noch den Versäumnissen von gestern geschuldet. Aber es wird auch deutlich, dass wir auch heute mitunter dabei sind, die integrationspolitischen Probleme von morgen zu verursachen. Genannt sei hier beispielhaft, dass es unser Bildungssystem nicht immer schafft, allen Kindern unabhängig von ihrer sozialen Herkunft einen ihrem Potential entsprechenden Bildungserfolg zu ermöglichen.“

Wir teilen diese Auffassung der Bundesbeauftragten. In Tübingen ist es uns 2014 wiederum leider nicht gelungen, auch nur einen hochmotivierten über 18 jährigen Flüchtling in einer beruflichen Schule unterzubringen, um ihm damit die Chance auf eine Ausbildung zu ermöglichen.

Grund zur Sorge besteht weiterhin im Hinblick auf die Bildungssituation vieler Kinder und Jugendlicher mit Migrationshintergrund. Unser Ziel muss sein, dass alle Jugendlichen einen Schulabschluss erreichen und eine Berufsausbildung aufnehmen. (...) Jede oder jeder Jugendliche braucht eine gute Perspektive für ihr oder sein Leben und dazu gehört zwingend ein solider Schulabschluss. Hier sind gemeinsame Anstrengungen von Bund und Ländern gefordert. Ein guter Schulabschluss ist die Basis für einen guten Beruf und damit für ein selbstbestimmtes Leben. Deshalb muss nach dem Schulabschluss auch der Übergang in eine Ausbildung gelingen.

(...) Teilhabe und die Sicherung des Fachkräftebedarfs sind eng miteinander verknüpft. Beides ist gemeinsam voranzubringen. Das BIBB prognostiziert auf Basis der bisherigen Analysen, dass sich die beschriebenen Zugangsprobleme mit der Verbesserung der Ausbildungsmarktsituation nicht automatisch lösen werden und betont zu Recht, „dass allen in Deutschland lebenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine fundierte Berufsausbildung ermöglicht werden muss, denn diese ist die unverzichtbare Grundlage für eine erfolgreiche Positionierung auf dem Arbeitsmarkt. Und diese gilt wiederum als eine der wichtigsten Voraussetzungen für die gesamtgesellschaftliche Integration junger Menschen. (...) Vor dem Hintergrund dieser Herausforderungen hat die Beauftragte im Jahr 2014 das Thema Ausbildung als Schwerpunkt ihrer Arbeit gewählt. Dabei stehen vier Ziele im Mittelpunkt: die Ausbildungsbeteiligung von Jugendlichen insgesamt und im Besonderen von denen mit Migrationshintergrund erhöhen, mehr Unternehmen für Ausbildung gewinnen, interkulturelle Sensibilität bei der Bewerberauswahl stärken und Diskriminierung bekämpfen.“

Diese geplanten Schritte zur gelungenen Teilhabe setzen voraus, dass die benötigten Integrationsmaßnahmen auch tatsächlich vor Ort zur Verfügung stehen. Der Zugang zu den Leistungen muss gewährleistet sein.

BAMF: 10. Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland (Oktober 2014)

Im Januar 2014 startete das Projekt „MIT dabei“, finanziert durch Herzenssache e.V., die Kinderhilfsaktion von SWR, SR und Sparda-Bank.

Das Projekt „MIT“ (Mädchen in Tübingen) ergänzt das schon laufende Projekt „KIT“ (Kinder in Tübingen) mit einem neuen Fokus. Unser Ziel ist es dabei, Flüchtlingsmädchen ab 10 Jahren ein niederschwelliges, lebensweltorientiertes Angebot zur Verfügung zu stellen, um ihre altersgerechte Entwicklung zu fördern, sowie ihre Handlungskompetenz zu stärken. Auf diese Weise sollen die Chancen der Mädchen auf eine gleichberechtigte Teilhabe verbessert werden. Das Angebot besteht in der Hauptsache aus zwei Komponenten:



Die Einzelbegleitung der Mädchen durch „große Schwestern“ (Honorarkräfte) und das wöchentliche gemeinsame Treffen mit allen Mädchen, den Honorarkräften sowie der hauptamtlichen Mitarbeiterin.

Im Mittelpunkt stehen die Mädchen in ihren individuellen Lebenssituationen, in ihren Familien, ihrem Schulalltag und ihrem Freundeskreis. Die Begleitung und Hilfe der „großen Schwester“ beginnt genau hier und unterstützt die Mädchen bei ihren Herausforderungen in diesen unterschiedlichen, teilweise konträren Lebenswelten.

Das Projekt soll die Mädchen unterstützen, aus der häuslichen Enge herauszukommen und ihr Umfeld näher kennenzulernen. Die Mitarbeiterin des Asylzentrums entwickelt gemeinsam mit den Familien, den Mädchen und den „großen Schwestern“ individuelle Ziele. Anschließend ziehen die „großen Schwestern“ und die Flüchtlingsmädchen gemeinsam los und gehen z.B. zum Sport oder erkunden die Jugendzentren in der Umgebung.

Auch die großen „Schwestern“ profitieren von diesem Modellprojekt: Durch die Patentätigkeit erhalten sie Einblicke in andere Kulturen. Eine regelmäßige Supervision begleitet diesen kulturellen Austausch.



T-Shirts, finanziert durch Herzenssache e.V.

Natürlich Interkulturell

Das Projekt „Natürlich Interkulturell“ wird gefördert durch PLENUM (Projekt des Landes zur Erhaltung und Entwicklung von Natur und Umwelt) und der Landesbank Baden – Württemberg (LBBW).

Ziel des Projektes ist es, Streuobstbestände mit Pflege-rückständen wieder zu nutzen und sie dadurch dauerhaft zu erhalten. Die Teilnehmer werden in die schwäbische Kultur der Streuobstnutzung einbezogen und werden sinnvoll und aktiv im Bereich Naturschutz und Landschaftspflege tätig.

Die projektbezogenen Qualifizierungsmaßnahmen bauen auf vorhandenen Fähigkeiten der Flüchtlinge auf. Diese haben häufig bereits in ihrer Heimat eine ähnliche Tätigkeit, z. B. in der Landwirtschaft, ausgeübt. Einer der Teilnehmer hat in seinem Heimatland Reis angebaut, ein anderer hat bei der Olivenernte mitgearbeitet. Die Familie eines weiteren Teilnehmers hat Äcker mit Gemüse und Obst bewirtschaftet.

Die Qualifizierung wird zusammen mit Praktikern aus den Bereichen Streuobstbau und Naturschutz durchgeführt. Die Teilnehmergruppe besteht aus interessierten Flüchtlingen, Mitarbeiterinnen und freiwillig Engagierten. Die Qualifizierung ist angelehnt an die Inhalte der Fortbildung „Fachwart für Obst und Garten“ beim Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg e. V. (LOGL) und kann als Vorbereitung für die Teilnahme an dieser Fortbildung dienen.



Nach einer Einführung mit dem Kreisobstbauberater im Vereinsgelände des Obst- und Gartenbau-Vereins Tübingen/ Weilheim und Theorie-Einheiten in „Winterschnitt“ und „Naturschutz und Streuobstwiesen“ konnten die praktischen Übungen beginnen.

Die Aktionen fanden auf einer Streuobstwiese auf ehemaligem Weinberg-hang beim Bergfriedhof Tübingen und auf einer Streuobstwiese im Him-bachtal bei Unterjesingen statt.

Während MitarbeiterInnen und Freiwillige sich im Winter schwerpunktmäßig bei Seminaren und Schnittkursen über Schnitt und Pflege von Obst- und Ziergehölzen extern weitergebildet haben, nahmen vier Flüchtlinge an einem viertägigen Motorsägenlehrgang in Bodelshausen und Mössingen teil. Die frisch gewonnenen Kenntnisse hat die Gruppe beim Freischneiden der zugewachsenen Wiese am Galgenberg zusammen mit dem Naturschutz-Referenten eingesetzt.



Beim Obstbaumschnittkurs mit Oberbürgermeister Boris Palmer übten sich die Teilnehmer in kleinen Gruppen bei frühlingshaftem Wetter in Schnittübungen an Obstbäumen und lernten etwas über den Unterschied zwischen Öschbergschnitt und Alt-Württemberger-Schnitt. Zur Vertiefung der Kenntnisse hat die Gruppe bei weiteren Terminen auf der Streuobstwiese die Praxis des Winterschnitts geübt.

Masoud aus dem Iran erzählt:
„Meine Eltern haben Äcker mit Kirchererbsen und Melonen. Mit meinem Cousin habe ich viel in der Landwirtschaft gearbeitet, denn er baut Tomaten, Gurken und Melonen an. Die Arbeiten in der Landwirtschaft sind meine Leidenschaft. Am liebsten fahre ich mit dem Traktor, lieber als mit einem Sportwagen. Ich fühle mich frei in der Natur, die frische Luft tut gut.

Wir haben bei uns keine Bäume. Ich habe gelernt, Obstbäume zu schneiden. Man muss den Bäumen helfen, dass sie mehr Licht bekommen. Man muss sie schneiden, damit sie mehr Früchte tragen und nicht auseinanderbrechen. Man muss sauber direkt am Ast absägen. Beim Motorsägenlehrgang habe ich gelernt, was ich machen muss, dass ich einen Baum so sägen kann, dass anderen nichts passiert. Ich kann jetzt eine Motorsäge auseinanderbauen und Teile ersetzen. Die meisten Worte auf Schwäbisch habe ich verstanden, manche musste ich neu lernen.

Die Arbeit erinnert mich an meine Heimat. Bäume schneiden, Mähen und Sägen macht Spaß. Die Saft- und Mostherstellung macht auch Spaß. Ich habe gerne mit den Maschinen gearbeitet. Wir haben einmal im strömenden Regen gemäht und trotz nasser Hose haben wir gearbeitet, bis wir fertig waren. Egal wie hart die Arbeit ist, sie macht mir immer Spaß.

Ich respektiere diese Kultur, weil meine Eltern auch Landwirtschaft haben und sie damit ihr Geld verdienen.“

Im Frühsommer stand das Mähen auf dem Streuobstgütle an. Auf Wiesen mit Strauchaufwuchs war das Mähen mit dem Wiesensägen, dem Kreiselmäher und der Motorsense notwendig. Die Süßkirschen waren auch gerade reif und konnten nebenbei geerntet werden.



Im Oktober konnte dann endlich die Ernteaktion auf der Streuobstwiese beim Bergfriedhof stattfinden und das Obst in einer Tübinger Mosterei mit einer modernen Anlage zu Saft verarbeitet und im „bag-in-box-System“ abgefüllt werden. Natürlich wurde der frische Saft gleich getestet. Mit einer historischen Mostpresse des Naturschutz-Referenten konnte bei einem weiteren Termin für die Teilnehmer die Mostherstellung Schritt für Schritt nachvollzogen werden. Das Projektjahr wurde mit einem Erntefest im Café international, mit Apfelkuchen, Apfelbrot, Apfel-/ Birnensaft und der Präsentation eines Videos der Aktionen des Projekts abgeschlossen.



2014 – Deutschland wird Fußballweltmeister



und das Asylzentrum Tübingen kickt für den Frieden

Zusammen mit der Fachabteilung Jugendarbeit stellten wir einen Antrag bei der Integrationsoffensive Baden-Württemberg. Regelmäßiges Training mit einem Sportverein, das Vermitteln von Fairnessregeln im Sport sowie die Ausrichtung eines Turniers fanden im Rahmen dieses Projektes statt. Zunächst begann das Training auf dem Sportplatz in Derendingen unter Anleitung des TV Derendingen. Im Winter trainierte die Mannschaft in der Paul-Horn-Arena. Beim Spiel um den Stadtpokal spendete der TV Derendingen für jedes gefallene Tor an das Asylzentrum.



5. Fußballturnier „Auf gleicher Ballhöhe“

Im Rahmen des Projektes organisierten das Asylzentrum Tübingen, der TV Derendingen und die städtische Fachabteilung Jugendarbeit gemeinsam das Hobby-Fußball-Turnier „Auf gleicher Ballhöhe“.

Es fand am 8. November 2014 in der Uhlandhalle in Tübingen statt.

Der Oktober stand dann ganz im Zeichen der Vorbereitung des Turniers. Zwölf Teams traten gegeneinander an. Sie kamen aus den Gemeinschaftsunterkünften Reutlingen und Esslingen, einer politischen Partei, sowie aus Jugendhäusern. Für das Asylzentrum kickte das „Team Frieden“.

Das Siegerteam aus Esslingen

Kommunikation – Begegnung – kultureller Austausch

Regelmäßige Gruppenangebote und Aktionen

Gruppenpädagogische Angebote sind weiterhin ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Sie sollen Asylbewerbern Hilfestellungen geben bei der Orientierung und der Integration. Ebenso sollen sie die Teilnahme am Leben in der Stadt Tübingen fördern. Außerdem bieten sie Flüchtlingen, die schon länger hier sind, Treffpunkte, um neue Menschen kennenzulernen und alte Freundschaften zu vertiefen.

Regelmäßig stattfindende Angebote sind :

- Café International: Dienstag und Donnerstag von 16-19 Uhr in den Räumen des Asylzentrums
- KIT - Gruppe: Kindertreff, Dienstag von 14-16 Uhr in der Sindelfinger Straße
- MiT - Gruppe: Mädchentreff
- Internationaler Frauentreff: Mittwoch 10-12 Uhr im Frauenprojektehaus
- Mittwochsfrühstück in der Sammelunterkunft/ Weilheim
- Coffee to stay : Freitag von 18-20 Uhr im Martin-Luther-Haus Rottenburg
- Fußballtraining: Mittwochnachmittags



Ausflug zur Mobilen Jugendarbeit im Rahmen des Café International



Erste Frühlingsboten/ KIT-Gruppe



Im Café kochen Männer!



Berlin 2014

Jeder Bundestagsabgeordnete kann jährlich drei Gruppen à 50 Personen nach Berlin einladen. Organisiert und finanziert werden diese Informationsfahrten vom Bundespresseamt. Damit soll jedem Bürger und jeder Bürgerin die Möglichkeit gegeben werden, einmal die Bundeshauptstadt zu sehen und sich vor Ort ein Bild über die politische Arbeit der Parteien und Abgeordneten zu machen.



Vom 3. - 6. Juni 2014 nahmen wir mit einer Gruppe von 18 Flüchtlingen aus Tübingen an der bildungspolitischen Reise der Grünen nach Berlin teil. Wir konnten Sehenswürdigkeiten bestaunen, wie das „Deutsche Historische Museum“ und die „Berliner Mauer“. Wir haben teilgenommen an einer Plenarsitzung im Bundestag und einer Informationsveranstaltung im Innenministerium.

Auf Einladung der Linken im Bundestag nahm eine weitere Gruppe von 17 Flüchtlingen und MitarbeiterInnen vom 17. bis 20. September an einer Berlinfahrt teil.

Neben Informationsgesprächen im Gebäude der Landesvertretung Baden-Württemberg und im Ministerium für Arbeit und Soziales war am ersten Tag in Berlin die Gedenkstätte Berliner Mauer besonders beeindruckend. Über die verbliebenen Maueranlagen und die Fluchtberichte waren die Teilnehmer einerseits bestürzt und andererseits froh, dass die Zeit der Trennung durch die Mauer überwunden ist. Am Abend war die Schifffahrt auf der Spree bei Sonnenuntergang ein weiteres Highlight. Nachdenklichkeit über die Vergangenheit in Deutschland und Vergleiche mit der heutigen Situation in Teilen der Welt löste der Besuch des Dokumentationszentrums „Topographie des Terrors“ aus, bevor sich die Gruppe am Samstag auf den Weg zurück nach Tübingen machte.



Feste 2014

Am 02. Oktober, dem „Tag des Flüchtlings“, feierten wir wie jedes Jahr in der Gemeinschaftsunterkunft Weilheim ein interkulturelles Fest. Bis spät in die Nacht wurde fröhlich gesungen, getanzt, getrommelt und gegessen. Unterstützt wurden wir dabei von Musikern aus Tübingen und Umgebung. Für ein sehr reichhaltiges Buffet sorgten auch dieses Jahr wieder Flüchtlinge aus den verschiedenen Unterkünften.





Kinderfest in der Sindelfinger Straße. Hier befindet sich seit vielen Jahren eine Anschlussunterbringung der Stadt Tübingen, in der auch viele Familien mit Kindern wohnen. Traditionell feiern wir mit ihnen jährlich im Sommer ein großes Fest.



Weihnachten 2014
In der Anschlussunterbringung Sindelfingerstraße wartet die KIT-Kindergruppe auf den Weihnachtsmann. Einen kleinen Weihnachtsbaum zu schmücken, Geschenke auszupacken, darüber freuen sich die Kinder und die Erwachsenen.
Hierfür gespendet haben Schulen und Kindergärten der Stadt Tübingen



„Ich komme aus dem Irak. Ich bin Kurde. In meinem Heimatland habe ich Weihnachten nicht gekannt. Seit einem Jahr wohne ich in Hemmendorf. Am Weihnachtstag sagte mein Nachbar aus dem Kosovo, „Komm mit, wir gehen zu einem Platz. Da ist Weihnachten.“ Wir sehen Erwachsene in weißen langen Kleidern und eine Frau in einem blauen, langen Kleid mit einem Kopftuch. Manche Männer haben komische Hosen und lange Jacken an und große Hüte auf dem Kopf. Alle stehen in einem alten Haus. Es gibt auch Schafe und eine Kuh. Dann spielen sie Theater und ich verstehe sie zeigen die Geschichte von Isa ibn Maryam – von Jesus, dem Sohn von Maria. Später fahre ich mit meinem Freund zu einer deutschen Familie nach Rottenburg. Alles ist sehr schön. Es steht ein Baum mit Kerzen und Schmuck im Zimmer. Wir essen sehr leckeres Essen. Dann nimmt der Sohn viele kleine Pakete. Er liest, „Für Mama, für Papa, für Omid“ Ich packe aus und habe einen kleinen Schlüsselanhänger. Ich habe ihn immer dabei.“



„Ich bin Christ und komme aus Syrien. Vor dem Krieg haben die Religionen in meinem Land gut zusammengelebt. Meine Nachbarn, meine Kollegen waren Christen und Muslime. An Weihnachten haben wir „Papa Noel“ kleine Geschenke gegeben. Er ist zu unseren Nachbarn und Freunden gegangen und hat sie ihnen gegeben. Meine Familie und ich, wir sind zusammen in die Kirche gegangen und haben Zuhause gefeiert. Am muslimischen Opferfest sind wir zu den Nachbarn gegangen und haben mit ihnen gegessen und getrunken. Dann kam der Krieg und jeder hatte vor jedem Angst. Hier in Deutschland sind meine Kollegen an Weihnachten in die Kirche gegangen und haben mit Deutschen gefeiert. Ich nicht. Ich kann nicht feiern, wenn meine Familie in Syrien im Krieg lebt. Ich bin alleine in Deutschland.“



Der Reutlinger Weihnachtscircus spendete Eintrittskarten für Flüchtlinge. Am 22. Dezember reisten wir mit einem vollen gemieteten Bus zur Vorstellung an. Einige waren das erste Mal im Zirkus. Die besondere Atmosphäre beindruckte und begeisterte alle. Wir hoffen auf eine Wiederholung.

Die meisten Flüchtlinge gehören einer muslimischen Glaubensgemeinschaft an. Dennoch interessieren sie sich sehr für die Feste anderer Religionen und feiern diese auch gerne mit. Deshalb organisieren wir jedes Jahr für Flüchtlinge, Freiwillig Engagierte und Mitarbeiter im Asylzentrum ein gemeinsames Weihnachtsfest. Selbstverständlich gehören ein leckeres Essen, selbstgebackene Weihnachtsplätzchen, Gewürztee und Glühwein dazu. Regelmäßig begleitet eine kleine Aufführung das Programm. In diesem Jahr zeigte eine Gruppe aus dem „Internationalen Frauentreff“ in der Weberstraße Sketche, die sie mit einer Theaterpädagogin eingeübt hatten.



Benefizkonzerte 2014



FÜR DIE FLÜCHTLINGSARBEIT im ASYL ZENTRUM TÜBINGEN

BENE FIZ KON ZERT

special guest: Heiner Kondschak

JAKOBUSKIRCHE TÜ
SA 29. MÄRZ - 19° °ct
celloharfebongoukelele orgelmando
lineschlagzeugcongabasscajonflöte
violinesaxofontrompetegesangklar.

Benefizkonzert in der Jakobuskirche

Bernie Vogel: „Irgendwann im Januar 2014 hörte ich zum ersten Mal so richtig bewusst den Begriff Willkommenskultur in Deutschland – sogar in einer Predigt in unserer Jakobusgemeinde. Alles gut gemeint, aber mir fehlte die Umsetzung, der eigene Beitrag, möglichst mit vielen was veranstalten, Kultur konkret und alle dazu einladen, einladen zu einem möglichst bunten, klangvollen Programm. Und das einen ganzen Abend? Da gab es viel zu tun: Musiker gewinnen, Termin und Raum finden, Asylzentrum einbinden und und und...“



Am 29. März gab es dann ein ganz besonderes Konzert in der Jakobuskirche, bei dem mehr als 20 verschiedene Musiker unterschiedlichster Couleur mitwirkten. Mit mittelalterlichen Choralmotetten begann ein Vokalensemble bei Kerzenschein, es folgte Bach auf der Flöte, dann verschiedene Beiträge mit Klavier, Geige, Klarinette und Harfen. Nach der Pause blies lautstark ein von draußen einlaufender Dudelsackspieler mit Amazing Grace die zweite Halbzeit ein. Hier folgte nun ein buntes Programm, das größtenteils von verschiedensten Musikern aus der Jakobusgemeinde bestritten wurde, unter anderem von zwei Konfirmanden, die mit Klavier- und Schlagzeugimprovisationen begeisterten. Ein junger Syrer, der mit Freunden vom Reutlinger Asylcafe gekommen war, spielte spontan zwei Lieder auf der Gitarre. Fast als krönender Abschluss setzte Heiner Kondschak wie immer multiinstrumental seine besonderen Akzente, bevor eine junge Sopranistin mit einem a capella gesungenen Wiegenlied die letzten verzaubernden Töne des Abends erklingen lässt.

Was für eine Stimmung! Viele sind angenehm überrascht, auch so kann Kirche sein. Einige tanzen zu den letzten Klängen, die Begeisterung ist spürbar. Und der komplette Erlös kam der Arbeit des Asylzentrums zugute. Wiederholung erwünscht, sobald wie möglich!“

Da machen wir was!

Kondschak & Gäste für das Asylzentrum Tübingen

Benefizkonzert mit:
 Randgruppencombo
 Pepper&Salt
 Tanglefoot
 Ina Z.& Mr. Gray
 Rio Reiser-Ensemble
 und weiteren Gästen

So, 26.10. 20:00 Uhr
Sudhaus Tübingen



„Da machen wir was!“

– das war Heiner Kondschaks Antwort auf unsere Anfrage, ob er sich nicht vorstellen könnte, auf die eine oder andere Art ein Benefizkonzert mit uns zu veranstalten. Gesagt, getan! Bei unserem nächsten Vorbereitungstreffen brachte er schon eine Liste mit, voll mit einigen Freunden, die sich dem Benefizkonzert anschließen würden. Insgesamt standen am 26. Oktober 2014 schließlich 25 Personen in unterschiedlichen Konstellationen auf der Bühne: Heiner Kondschak solo, als Trio mit seiner Band Kondschak&Kapelle, mit der Randgruppencombo, mit seiner Tochter Merle Kondschak, dazu Ina Z.& Mr. Gray, die LTT-Band mit Fritz Streuner, Tanglefoot, Chrysi & Robert und die Band Pepper & Salt. So unterschiedlich die Gruppen, so unterhaltsam war auch der Abend. Entsprechend gut war die Stimmung unter den unerwartet vielen Besuchern, die sich auf Stühlen, Hockern, Treppen oder behelfsmäßig aufgebauten Bierbänken einen Platz im Saal gesichert hatten. Den Höhepunkt stellte aber die beim Soundcheck zum ersten Mal von allen gemeinsam geprobte Version Gundermanns „Hungerherz“ dar. Ein schöner Abschluss eines rundum gelungenen Konzertes, das alle Besucher fröhlich und zufrieden in die Nacht entließ.



Kamil T.

„Wenn jeder dem anderen helfen würde, dann wäre allen geholfen.“

Marie von Ebner Eschenbach

Danke für Ihre Hilfe.

Unser Dank gilt nicht nur den Musikern, wir danken herzlich allen privaten Spenderinnen und Spendern, unseren Zuschussgebern, Unternehmen und Stiftungen für Ihre Unterstützung des Asylzentrums Tübingen e.V. Wir danken ebenso herzlich allen, die sich für das Asylzentrum eingesetzt haben und sich bei uns engagiert haben.

Infoveranstaltungen, Aktionen und Schulungen 2014

Januar

14.01.2014 Veranstaltung für freiwillig Engagierte „Möglichkeiten des freiwilligen Engagements in der Flüchtlingssozialarbeit“

Februar

04.-07.02.14 Ausbildungsmodul: Fachwart Obst-und Gartenbau in Pliezhausen
 10.02.2014 Neuregelungen im Flüchtlingsrecht/ mit RA Weidmann
 12.02.2014 Plenum Natur, Projekt „Natürlich Interkulturell“ /Theorie
 18.02.2014 Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Antidiskriminierung“/Alte Aula
 19.02.2014 „Asylrecht in der EU“ – Veranstaltung für freiwillig Engagierte
 24.02.2014 Plenum Natur/ Baumschnitt mit OB Palmer
 27.02.2014 Regionaltagung EFF/ Mannheim

März

18.03.2014 „Wohin mit meiner Wut/ Flüchtlingskinder“ – Veranstaltung für freiwillig Engagierte
 24.03. 2014 Plenum Natur/ Baumschnitt mit Joachim Löckelt
 29.03. 2014 Benefizkonzert/ Jakobuskirche

April

02.04.2014 Facharbeitskreis Jugendberufshilfe
 02.04.2014 Daniel Lede Abal MdL, Besuch in der GU
 02.04.2014 Infoveranstaltungen für Flüchtlinge in TÜ/ GU „Schule und Ausbildung“
 07.04.2014 Plenum Natur/ Praxis mit J. Löckelt

Mai

08.05.2014 Vortrag im Ausschuss „BiSS“, Gemeinderat TÜ über die Situation der Flüchtlinge in der Stadt
 10.05.2014 Teilnahme an der Stuttgarter „Open fair“ Festung EU oder solidarisches Europa
 13.05.2014 „Nähe und Distanz in der Flüchtlingsarbeit“ – Veranstaltung für freiwillig Engagierte
 27.05.2014 Infoveranstaltungen für Flüchtlinge in TÜ/ GU „Änderungen im Asylrecht“
 27.05.2014 Infoveranstaltung im Asylzentrum für Flüchtlinge: „Die neue Bleiberechtsregelung“

Juni

03.-06.06.14 Tagung für politisch Interessierte in Berlin/Christian Kühn MdB
 25. 06.2014 Infoveranstaltung für Flüchtlinge/GU „Arbeitsmarktzugang und Qualifizierungen“

Juli

01.07.2014 Fortbildung „Konfliktlösung“/ mit Andreas Baier
 11.07.2014 Kinderfest/ Sindelfinger Straße
 09.07.2014 Runder Tisch Kinderarmut / Tübingen
 17.07.2014 VAB-K Runder Tisch/ Rottenburg
 18.07.2014 Klausurtag/ Supervision – Team und Vorstand

September

24.09.2014 Infoveranstaltung für Flüchtlinge in TÜ/ GU „Schule und Ausbildung“
 28.09.2014 Gottesdienst in Rottenburg zum „Tag des Flüchtlings“

Oktober

02.10.2014 Fest zum „Tag des Flüchtlings“ in der Gemeinschaftsunterkunft Weilheim
 09.10.2014 Tischtennisturnier und Grillen mit der Mobilen Jugendarbeit TÜ
 09.10.2014 Vortrag/ Rathaus Entringen: „Möglichkeiten des freiwilligen Engagements“
 11.10.2014 Teilnahme am Aktionstag „Mädchenspektakel“
 15.10.2014 Infoveranstaltungen für Flüchtlinge/ GU „Änderungen im Asylrecht“
 15.10.2014 Exkursion zum Modellprojekt des Hotels „Cosmopolis“ in Augsburg
 15.10.2014 Mitarbeit im Schalom Gottesdienst Tübingen
 16.10.2014 Veranstaltung für freiwillig Engagierte „Basisinformation Asylrecht“
 16.10.2014 Facharbeitskreis Jugendberufshilfe

November

04.11.2014 Erntefest zum Plenum Natur
 08.11.2014 Hobbyfußballturnier „Auf gleicher Ballhöhe“/ Veranstalter Asylzentrum
 12.11.2014 Infoveranstaltungen für Flüchtlinge/ GU „Arbeitsmarktzugang und Qualifizierungen“
 12.11.2014 Vortrag über die Situation der Flüchtlinge im LK/ Friedensdekade in Dettenhausen
 25.11.2014 Fortbildung mit Daniel Lede Abal: Landeserstaufnahme in Tübingen?
 25.11.2014 Veranstaltung für freiwillig Engagierte: „Möglichkeiten des freiwilligen Engagements“

Dezember

02.12.2014 Teilnahme am Flüchtlingsgipfel in Tübingen
 08.12.2014 Vortrag über die Situation der Flüchtlingskinder/ Geschwister-Scholl-Schule,
 08.12.2014 Runder Tisch Flüchtlinge/ Rottenburg
 09.12.2014 Fest mit Engagierten und Flüchtlingen zum „Tag der Menschenrechte“
 09.12.2014 Fortbildung mit Daniel Lede Abal: Neuerungen im Flüchtlingsrecht
 22.12.2014 Weihnachtsspektakel in Reutlingen mit Engagierten und Flüchtlingen



Gabelstaplerschulung 2014



Integrationsministerin Bilkay Öney und Oberbürgermeister Boris Palmer besuchten im September das Asylzentrum. Thematisiert wurden zum einen die Herausforderungen durch die steigende Zahl der Asylbewerber, zum anderen die unverzichtbare Rolle der Freiwillig Engagierten bei der Begleitung und Unterstützung der Flüchtlinge im Land. Frau Öney und Herr Palmer wurden im Asylzentrum von Mitarbeiterinnen, Praktikantin, Freiwillig Engagierten und Flüchtlingen in Empfang genommen.



Landtagsabgeordneter Daniel Lede Abal besuchte im April die Gemeinschaftsunterkunft in Weilheim und überreichte dem Asylzentrum den Erlös der Filmvorstellung „Blut muss fließen“.



Wandgemälde im Hotel Cosmopolis/Augsburg

Kooperation und Vernetzung

Das Asylzentrum steht in vielfältigem Kontakt mit Arbeitskreisen und Kooperationspartnern, die in der Stadt Tübingen oder dem Landkreis bei der interkulturellen Öffnung und der Wahrung der Interessen von Flüchtlingen mitwirken. Unsere Aufgabe sehen wir darin, mit aktuellen Informationen zur Verfügung zu stehen sowie Fortbildungen, Treffen und Aktionen zu koordinieren, zu planen und durchzuführen.

Arbeitskreis Kooperationspartner	Teilnehmer
Runder Tisch Landratsamt Tü	Landratsamt Tübingen: Abteilung Soziales, Abteilung Gesundheit, Abteilung Ordnung, Arbeitskreis Asyl der Stiftskirchengemeinde, Deutschkurs Schlatterhaus, Asylzentrum
Runder Tisch Rottenburg	Stadtverwaltung Rottenburg, Ausländerbehörde, Evangelische Kirchengemeinde, VHS Rottenburg, Freundeskreise Asyl, Sozialarbeiter LRA, Asylzentrum
Arbeitskreis Bleiberecht	Neue Arbeit Zollern Achalm e.V., Jobcenter, Asylzentrum, Stadt Tübingen/ Sozialarbeiterinnen, Werkstatt Parität Stuttgart, Flüchtlingsrat Baden-Württemberg
Facharbeitskreis Jugendberufshilfe	JobCenter, Bundesagentur für Arbeit, Berufsfachschulen, Handwerkskammer, IHK, Bruderhaus Diakonie, Landkreis Abt. Soziales, Regierungspräsidium, Jugendmigrationsdienst, Asylzentrum
Arbeitskreis Kinder und Jugendliche in der Innenstadt	Jugendhäuser, Universitätsstadt Tübingen (Abt. Jugendarbeit), Tageselternverein, Mädchentreff, Jugendamt/ASD, Asylzentrum
Freundeskreise Asyl	AK Südstadt, AK Weilheim, AK Niethammerstraße, AK Dettenhausen, AK Ammerbuch, AK Härten, AK Mössingen, AK Ofterdingen, AK Nehren, AK Rottenburg, Epplehaus, Asylzentrum
Sozialforum Tübingen e.V.	Forum für die Tübinger Vereine aus den Bereichen Soziales, Gesundheit, Gleichstellung und Integration
Migrationspolitischer AK Tü	Amnesty International, Fluchtpunkte e. V. Essenskistenkampagne, Asylzentrum
Runder Tisch Kinderarmut	Stadtverwaltung Tübingen, Verbände, Kinder- und Jugendorganisationen, Asylzentrum
Fachhochschulen, Universität	Fachhochschule für Sozialwesen Esslingen, Fachhochschule für Sozialwesen Ludwigsburg, Institut für Erziehungswissenschaft Tübingen, Asylzentrum
Schulen	Mörikeschule, Wildermuth-Gymnasium, Geschwister-Scholl-Schule, Gemeinschaftsschule West, Aischbachschule, weitere Schulen bei Bedarf, Asylzentrum
Arbeitskreis Asyl Stiftskirche	Stiftskirche, Freiwillig Engagierte, Asylzentrum
Freiwilliges Soziales Jahr	Diakonisches Werk Stuttgart, Asylzentrum

Finanzen

Der Jahresabschluss für das Jahr 2014 weist ein leicht negatives Ergebnis aus, welches – angesichts der Höhe des Gesamtumsatzes – kaum ins Gewicht fällt. Sehr bedeutend für unsere finanzielle Lage sind hingegen zwei Umstände, die in einem Diagramm und einer zusätzlichen Tabelle dargestellt sind:

Seit Jahren müssen wir hohe Summen für unsere großen Projekte beim Europäischen Sozialfonds und beim Europäischen Flüchtlingsfonds vorfinanzieren. Diese dienen vor allem dazu, die monatlichen Gehaltsanweisungen an die ProjektmitarbeiterInnen sicher zu stellen. Im Jahr 2014 sind wieder verhältnismäßig wenig Zahlungen der großen EU-Projekte an uns eingegangen, was die Summe unserer Vorleistungen von 36.600€ am Anfang des Jahres auf 50.000€ zum Ende des Jahres erhöht hat (siehe Diagramm). Diese Situation bringt uns immer wieder in Liquiditätsschwierigkeiten. So decken unsere Reserven Ende des Jahres 2014 gerade noch die Ausgaben für ca. 2,5 Monate in 2015 ab.

Tarifanpassungen können wir nur mit großen Verzögerungen vornehmen.

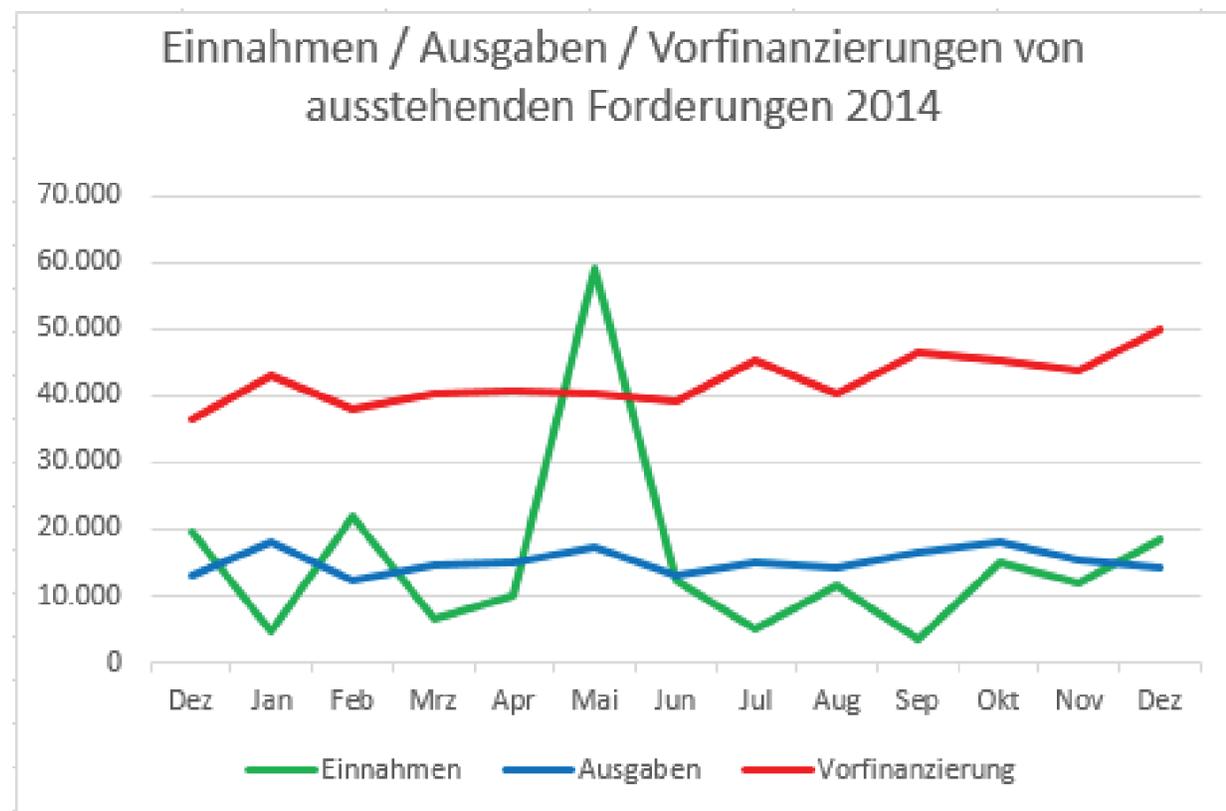
Die Tarifanpassung für 2012/13 konnten wir endlich ab August 2014 umsetzen. Der Tarif 2014 soll ab Juli 2015 gelten, vorausgesetzt die beantragten EU – Projekte werden bewilligt.

Die Erhöhung des Zuschusses der Stadt Tübingen für 2014 um 10.000€ war für uns in dieser schwierigen finanziellen Situation eine große Hilfe. Herzlichen Dank an dieser Stelle an die Universitätsstadt Tübingen!

Verschärft wird unsere finanzielle Lage dadurch, dass wir für das Jahr 2015 Verpflichtungszusagen in Höhe von 65.225,80€ haben. Das übersteigt die des letzten Jahres nochmals um knapp 20 % (siehe Tabelle). Die Summe erhöht sich sogar noch deutlich, wenn beantragte Großprojekte nicht bewilligt werden, was Anfang des Jahres 2015 noch unklar ist.

Was uns hingegen sehr freut, ist der Blick auf die Summe von insgesamt 41.911,30€, die 2014 an Spenden eingegangen sind. Vielen Dank an alle Mitglieder und Förderer des Asylzentrums! Ohne ihre großzügige Unterstützung wäre unsere Arbeit in diesem Umfang unmöglich.

Zu guter Letzt auch ein großes Dankeschön an die Evangelische und die Katholische Kirche in Tübingen für ihre finanzielle und ideelle Unterstützung und die damit verbundene Anerkennung unserer Flüchtlingsarbeit.



Einnahmen und Ausgaben 2014 (alle Angaben in Euro)

Einnahmen

Zuschüsse Bund/ EU, d.h. EFF – Projekt, ESF – Projekt	60.585,83
Zuschuss Land Ba-Wü Integrationsministerium	0,00
Zuschuss Landkreis Tübingen	250,00
+ Zuschuss PLENUM Projekt „Natürlich Interkulturell“	2.451,50
Stadt Tübingen	45.350,00
Ev. Kirche Tübingen und Diakonisches Werk	13.750,00
Kath. Kirche Tübingen	7.300,00
Mitgliedsbeiträge und allgemeine Spenden	29.227,34
Zweckgebundene Spenden	13.183,96
Projektgebundene Zuschüsse	5.984,13
Bußgelder	200,00
Verkaufserlöse Buchprojekt	274,90
Verkaufserlöse Apfelsaft	172,50
Erstattung Krankenkasse/ Lohnfortzahlung, Mutterschutz	922,03
Zinsen	50,83

Gesamteinnahmen

179.703,02

Ausgaben

Personalausgaben und Personalnebenkosten	124.945,29
Praktikumsentgelte	1.650,00
Honorare ESF-Projekt Netzwerk Bleiberecht	2.004,00
Honorar Buchhaltung	2.441,29
Sachausgaben, einschl. Miete, Büromaterial, Fahrtkosten usw.	16.882,42
Sachmittel sozialpädagogische Flüchtlingsarbeit allgemein	2.917,25
Sachmittel EFF-Projekt „TÜR+Tor“	2.531,93
KIT-Paten-Projekt	5.858,81
Sachmittel und Honorare SWR-Projekt „MIT-Mädchen in Tübingen“	6.488,22
Sachmittel für PLENUM Projekt „Natürlich Interkulturell“	3.191,09
Sachmittel und Honorare Integrationsoffensive „Auf gleicher Ballhöhe“	3.679,18
Sachmittel Bildungsmaßnahmen für Flüchtlinge	4.260,06
Sachmittel „Familien in Not“	4.607,38
Sachmittel/ frauenbezogene Aktivitäten	444,82
Sachmittel und Honorar Fahrradwerkstatt und Interkulturelle Vermittler	892,20
Sachmittel und Honorare „coffee to stay“/ Rottenburg	633,25
Nebenkosten Geldverkehr	56,49

Gesamtausgaben

183.483,68

Verpflichtungszusagen

Kofinanzierungszusagen AMIF(EFF)/ ESF / „MIT-Projekt“/ PLENUM	16.590,59
Sicherung von Gehältern	27.595,21
Zweckgebundene Spenden für „KIT-Patenprojekt“	6.000,00
Renovierung und Umzug in die Neckarhalde 40/ 2015	10.000,00
Ausbildung und Honorare/ Interkulturelle Vermittler	5.040,00

Gesamtsumme Finanzierungszusagen/bereits vereinnahmter Spenden

65.225,80



Kahve Pouryazdani verbrannte sich am 20. Februar 2014 selbst hinter der Stiftskirche in Tübingen.
Seine zunehmende Verzweiflung über das Arbeitsverbot und den Schwebestatus der Duldung über mehr als zehn Jahre haben wir im Asylzentrum miterlebt.

